

EREPRO setzt sich dafür ein, dass Lebensvielfalt akzeptiert wird und lehnt den herrschenden Trend zum "Funktionieren um jeden Preis" ab. EREPRO fordert, dass Menschen mit Problemen sich nicht verstecken müssen, da sie ebensoviel Beachtung verdienen wie jeder Andere. EREPRO arbeitet hauptsächlich im Bereich der Psychiatrie.



Frundsbergstr. 16  
80634 München  
[erepro@gmx.net](mailto:erepro@gmx.net)  
[www.erepro.de](http://www.erepro.de)  
21.2.2012

An  
Herrn Bezirkstagspräsident Reichert  
Hafnerberg 10

86152 Augsburg

Aufruf zur Finanzierung von Gruppen in der Psychiatrie

Sehr geehrter Herr Bezirkstagspräsident Reichert,

vielen Dank für Ihr Antwortschreiben vom 11.01.2012 auf unseren Aufruf.

Es ist erfreulich, dass der Bezirk Schwaben die Kürzungen bei den Sozialpsychiatrischen Diensten weitgehend rückgängig gemacht hat. Auch den weiteren Ausbau der Tagesstätten begrüßen wir natürlich sehr.

Jedoch: ein Teil des Klientels eines Sozialpsychiatrischen Dienstes, einer PSB und der Tagesstätten - die „chronischen“ Patienten - ist leider nicht gut geeignet für den Besuch einer Tagesstätte, weil dort die Anforderungen an Regelmäßigkeit, Häufigkeit und Dauer des Besuches hoch sind. Für sie müssen besondere Gruppen vorgehalten werden.

Eine weitere Zielgruppe, die gerontopsychiatrischen Klienten, die – bei steigender Zahl - in die SPDIs zu integrieren sind, ist zur psychischen Stabilisierung und um Isolation zu verhindern dringend auf die sozialen Kontakte in Gruppen angewiesen.

Um den Kontakt mit diesen Klienten aufrecht zu erhalten im Sinne der Aufträge „Prävention“ , „Normalisierung“ und „Integration“ werden besondere, niederschwellige Gruppen benötigt:

Kontakt- und Hobbygruppen, wie sie seit 1982 von der Regierung als „Kurse für psychisch Kranke“ finanziert wurden. Diese Gruppen haben – trotz ihrer Anbindung an den SPD - den Charakter normaler sozialer Bezugsgruppen, in denen man Bekannte trifft. Die Teilnehmer erleben sich weniger als Patienten. Das ist besonders wichtig zur Motivierung von Menschen, die erst im Alter psychisch krank wurden, und stärkt bei allen die Eigenverantwortlichkeit.

In der Rahmenleistungsbeschreibung für die Sozialpsychiatrischen Dienste in Bayern geht es ausschließlich um Gruppen, die von Fachmitarbeitern geleitet werden. Diese Gruppen sind natürlich ein wichtiger Bestandteil des Angebotes jedes Sozialpsychiatrischen Dienstes.

Dass Fachmitarbeiter die niederschweligen Hobby- und Kontaktgruppen durchführen, ist nicht sinnvoll, einmal aus Kapazitätsgründen, weil sie für die Einzelbetreuung der großen Zahl von Klienten zur Verfügung stehen sollten, und zweitens weil das dem Selbsthilfe- und Normalitätscharakter dieser Gruppen widerspricht. Sie haben keinen therapeutischen Charakter im engeren Sinne, sondern sind vor allem von präventivem und integrativem Wert, weil hier besonders viele - auch nicht sehr kooperative - Klienten erreicht werden können.

Die Kontakt- und Hobbygruppen tragen somit wesentlich zu einer Kostenersparnis in den Sozialpsychiatrischen Diensten bei, gerade weil sie die Konzentration der Fachmitarbeiter auf ihre eigentliche, professionelle Beratungsarbeit ermöglichen.

In diesen Gruppen werden Laienmitarbeiter eingesetzt, die erfahren sind im Umgang mit psychisch kranken Menschen. Sie werden von Fachmitarbeitern des SPDi-Teams fortgebildet, supervidiert und begleitet. (Die Rahmenleistungsbeschreibung spricht hier von „Unterstützung“.)

Besonders eignen sich für diese Aufgabe ehemalige Klienten, die stabil sind, da deren erfahrungsbasierte Kenntnisse über das jeweilige eigene Krankheitsbild von großem Nutzen für die Gruppenteilnehmer sind.

Diese Laienmitarbeiter leben oft von sehr geringen Renten oder von Hartz IV. Sie können den ehrenamtlichen Einsatz nicht leisten, ohne dass zumindest die Fahrtkosten erstattet werden.

Erforderlich ist ein umfangreiches Angebot derartiger Gruppen, um erstens im Sinne einer flexiblen Tagesstruktur möglichst viele Stunden des Tages abzudecken, und um zweitens verschiedensten Klienten Wahlmöglichkeiten zu bieten, sowie vielfältige Gelegenheiten für Begegnungen zu schaffen.

Im Vordergrund steht hier die Kontaktpflege, nicht die Arbeit oder Beschäftigung der Klienten, was bei älteren Menschen ohnehin weniger angesagt ist. Man kann sich hier verabreden, jederzeit „einfach vorbeischaun“ und wieder gehen, wenn der Kontakt zu belastend wird.

Die Räumlichkeiten der Dienste reichen für ein entsprechend großes Gruppenangebot erfahrungsgemäß nicht aus, so dass Miet- und Heizkosten anfallen.

Frau X kommt täglich irgendwann in den SPDi, schaut in einer Gruppe vorbei, die gerade stattfindet, begrüßt dort Bekannte und erlebt, wie man sich freut, sie zu sehen. Auf diese Weise hat sie Freunde gewonnen, die sie auch außerhalb des Dienstes trifft und gemeinsam mit ihnen etwas unternimmt.

Seit sie dieses Angebot des SPDis nutzt, braucht sie weniger Gesprächstermine, geht viel seltener in die Klinik, denn ihre Krisen können im Vorfeld aufgefangen werden, da die Ehrenamtlichen in den Kontakt- und Hobbygruppen erste Symptome rechtzeitig erkennen, nachdem sie durch die Fachmitarbeiter des Teams entsprechend geschult wurden, und auch weil sie sie selber kennen. Und - Frau X bleibt nicht so lange in der Klinik, weil sie in den Gruppen zurück erwartet wird.

Bisher konnte ein solches zusätzliches Angebot von Kontakt- und Hobbygruppen nach den Richtlinien der Regierung für „Freizeitmaßnahmen und Kurse für psychisch Kranke“ finanziert werden (Bekanntmachung des Bayer. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung vom 18. Oktober 1982 Nr. IV 5/7544.)

Da diese Finanzierungsmöglichkeit für 2012 ersatzlos gestrichen werden soll, hoffen wir, dass die Bayerischen Bezirke - als für Psychiatrie Zuständige – mit der Bereitstellung finanzieller Mittel einspringen (ev. mit einer Pauschale).

Für die Betroffenen gibt es keine Alternative zur Teilnahme an solchen Gruppen, ihr Wegfall bedeutet eine Verringerung von Lebensqualität und psychischer Stabilität – und damit wahrscheinlich mehr kostspielige Klinikaufenthalte.

Dieses klassisch sozialpsychiatrische Angebot ermöglicht gleichzeitig einen gezielteren berufsspezifischen Einsatz des Fachpersonals und damit Kapazitätserweiterungen in den Sozialpsychiatrischen Diensten, den Psychosozialen Beratungsstellen und Tagesstätten, die solche Gruppen angeboten haben.

Wir bitten Sie, die Finanzierungsmöglichkeiten für diese Kontakt- und Hobbygruppen noch einmal zu überprüfen.

Mit freundlichem Gruß

Ch. Kruse, Diplom-Psychologin  
Psychologische Psychotherapeutin